

Halleische Zeitung



Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark 80 Pfennige, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Verlag der „Actien-Gesellschaft Halleische Zeitung“.

im vorm. G. Schmeißke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Gumbert in Halle.

N 208.

Halle, Mittwoch den 6. September.

1882.

Zur innern Eage.

Wie die Staatsregierung sich zu dem neuen Act des Fürstbischöflichen von Breslau in der Reichsversammlung stellt, darüber berichtet uns unser Berliner X-Correspondent seine folgende Auffassung:

Der Fürstbischöfliche von Breslau hat seinen ersten Wählzug angetreten: kraft einer ihm schon früher vom Papst gewordenen Vollmacht hat er — wie die Germania meldet — die „Clementinische Erklärung“ durch welche die strenge Form des Tridentinums gemildert wird und die schon in der Diöcese Breslau in Kraft war, namentlich auch auf die Delegaturgebiete Pommern und Brandenburg ausgedehnt. Hiernach werden jetzt also auch in Pommern und Brandenburg solche Bischöfe, welche von einem protestantischen Weichbischöflichen eingesetzt sind, seitens der katholischen Kirche als kirchlich gültig angesehen und die betreffenden Elemente als kirchlich anerkannt, während bisher — in jenen beiden Delegaturgebieten, wo die schroffe tridentinische Formel in Kraft war — solche Eben als unzulässig, solche Elemente als nicht christlich behandelt wurden. Das kirchliche Recht der Diöcese Breslau ist also auf die Delegaturgebiete ausgedehnt worden, so daß also die Ungleichheit der Behandlung protestantisch geschlossener Eben aufgehoben ist.

Man wird in dieser neuen Anordnung einen Erfolg der lebhaften Proteste erblicken können, zu welchen sich das protestantische Weichbischöfliche veranlaßt sah, und man wird diesen Erfolg mit Genehmigung begrüßen können. Bisherlich hat hierbei auch die Ehegattin mitgewirkt, daß der Kaiser sich morgen nach Breslau begibt: es mochte dem Fürstbischöflichen angemessen erscheinen, in dieser das protestantische Weichbischöfliche bedrängenden Lage sich persönlich zu zeigen und dem Kaiser gegenüber als ein friedlicher Bischof dazustreten.

Über man wird diese theoretische kirchenrechtliche Aenderung keineswegs so hoch anschlagen dürfen. Die Blätter übersehen hierüber vollständig, von welchem Punkte der Streit über die gemilderten Eben ausgegangen war, nämlich von dem neuerdings erfolgten Verbot der protestantischen Trauung von Bischöfen neben der katholischen. Diese praktische Behandlung der Bischöfe, welche gegenüber der bisherigen Praxis eine Neuerung ist, ist hierdurch in keiner Weise beseitigt worden. Während früher thatsächlich bei Bischöfen die doppelte Trauung vollenzogen wurde, wenn auch meist nach vorhergegangenen Verprechen der katholischen Kindererziehung, folgt jetzt die protestantische Trauung neben der katholischen unter allen Umständen verboten sein. Das hierin ein aggressives Vorgehen gegen die protestantische Kirche liegt und daß die katholische die neu eingeführte Weichbischöfliche von Breslau absolut nicht zu dulden. Dieser Punkt der Weichwerce bleibt für den Staat wie für den Protestantismus bestehen und dieser Punkt ist auch der praktisch bedeutendste. In dieser Hinsicht hat also der Staat immer noch in Rom genug zu thun, um zu verhindern, daß die katholische Kirche zum Mindesten bei ihrer alten Weichbischöfliche stehen bleibt, nicht aber Neuerungen trifft, welche die Protestanten verdrängen und den confessionellen Frieden dauernd stören können. Herr v. Schöber hat sich am Sonntag auf seinen Posten nach Rom zurückgeben; er wird jedenfalls den Auftrag haben, die gedachte Neuerung zur Sprache zu bringen, und in diesem Auftrag wird auch nichts durch die theoretisch kirchenrechtliche Aenderung des Fürstbischöflichen von Breslau geändert worden sein.

Über den Wahltermin ist, wie uns verschiedne Bericht-erstatler melden, noch keine Bestimmung getroffen, was auch bei den Landtagswahlen nicht so früh möglich ist, wie bei den Reichstagswahlen, wo die Listen lange vorher aufgestellt werden und die Wahlen ansetzen müssen. Doch verheißt es sich von selbst, daß die Wahlen Mitte oder gegen Ende Oct. — nach Beendigung der Ernte — stattfinden. In oppositionellen Kreisen wird man freilich auch dem Umstände, daß der Wahltermin nicht schon jetzt genau bestimmt ist und verächtlich wird, eine neue Waffe des Angriffes schmeißen; aber es liegt auf der Hand, daß man dadurch in keiner Weise an der Wahllogation behindert ist, da man ja vorher weiß, daß die Wahlen sicherlich in der zweiten Hälfte des October stattfinden werden.

Ein Blatt hat endlich so viel Vernunft gewonnen, zuzugeben, daß es keines besonderen Regierungsprogramms bedürfe, da man dieselbe ja genügend kenne. Das scheint uns auch so! Regierung wird man bei Gelegenheit wieder so thun, als ob es ein Programm sein Programm habe. Erstlich doch schon jetzt ein Blatt in der Hauptsache, daß die Regierung kein Programm habe, ein Zeichen zunehmender Verwirrung und Unklarheit. Das Schwermüthige ist allerdings ein sehr bedauerliches, was den Einem unklar ist, ist den Anderen klar, und erstere würde die Klarheit nicht größer werden, wenn die Regierung nun ein vollständiges Manu der Regierungsmaßregeln der Zukunft aufstellen wollte.

Sowohl die Handelskammer von Austerlitz wie die von Eisen treten energisch für die gesammte Wirtschaftspolitik der Regierung wie auch insbesondere für die Durchführung des indirekten Steuer systems zur Entlastung von direkten Steuern mit ihren Communal-, Schul- und Kirchenschatzungen ein. Die sogenannte Kammer sagt, daß der Steuererlaß den betreffenden Steuerzahlern eine keine Erleichterung gebracht habe, „bei der in Aussicht genommenen Entlastung von Grund- und Gebäudesteuern und von Zuschlägen für Communal-, Schul- und andere Zwecke würde ein entsprechend höherer Zustand eintreten.“ Es ist deshalb hier und in einem weiten Umkreise der lebhafteste Wunsch allgemein verbreitet, daß das neue Steuer- und Wirtschaftssystem voll und ganz zur Geltung gebracht werde.

Dieser Wunsch wird auch noch von anderen größeren wie kleineren Gemeinden getheilt, ohne daß ersichtlich wäre, daß sie irgend etwas Nachsichtiges zur Verwirklichung derselben thäten. Wenn sie wirklich wollen, daß ihnen die gewünschten Erleichterungen verschafft werden, so mögen sie dahin wirken, daß die Wähler ihre Abgeordneten nicht nach der Parteifarbe, sondern nach ihrer Stellung zu den wirtschaftlichen und Steuerfragen wählen, und daß nur solche Wähler Männer bzw. Abgeordnete ihre Stimmen erhalten, welche sie ausdrücklich zu der Unterstützung der Steuerpolitik der Regierung verpflichten. Wenn man sich an unheimlichen, mit Parteirücksichten verklärten Erklärungen bezüglich der Steuerfrage seitens der in Aussicht genommenen Vertreter gehen lassen wollte, so würde man von Neuen die Erfahrung machen, daß der Verzicht auch nicht einen einzigen Schritt zur Entlastung der Steuerzahler und Gemeinden thun würde.

Die Steuerzahler und Gemeinden sollten einstudieren kein anderes Interesse haben, als für die Bewirklichung ihrer materiellen Wünsche zu sorgen, und zu diesem Zweck sollten sie vor allen Dingen taub sein gegen die politischen Schlagworte der Parteien, welche, je weiter sie nach links liegen, desto mehr die Steuerreform oder ihre Befämpfung nur als Mittel für ihre Machtzwecke gebrauchen.

Der Essener Handelskammerbericht constatirt ferner, daß in dem vorigen Jahre die Neigung zum Auswandern epidemisch geworden, daß aber die Wenigsten bei ihren Hoffnungen und Erwartungen vom Glück begünstigt wurden. Viele sogar enttäuscht zurückgekehrt sind. Nach den Beobachtungen der Handelskammer ist neben der allgemein unangünstigen Lage der Kohlenindustrie die Ursache der Auswanderung oftmals in dem Druck der directen Steuern nebst deren Zuschlägen zu finden.

Ein neues Zeugnis für die Wichtigkeit der von dem Fürsten Bismarck im Reichstage am 14. Juni gemachten Bemerkung über die Ursache der Auswanderung. Aber den Druck der directen Steuern nebst ihren Zuschlägen unverändert aufrecht erhalten will — und das thun Alle, welche der Steuerreform der Regierung entgegengetreten —, macht die Leute unzufrieden und treibt sie aus dem Lande. Letzteres ist freilich der Fortschrittspartei gleichgültig; Erhaltung und Förderung der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen ist ihr die Hauptsache. Das ist auch der wahre Grund ihrer Gegnerlichkeit gegen die Steuerreform.

Im Eisenwaaren-Export nach den Vereinigten Staaten nimmt Credit die Stelle ein. Im Jahre 1881 exportirte von für fast 40 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 12 1/2 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 12 1/2 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 12 1/2 Millionen Mark.

Die königlichen Regierungen sind neuerdings angewiesen worden, die Maßnahmen der Zwangsvollstreckung über die überlieferten Posten an directen Communal-, Kreis-, Provinzial- und Schul-Steuern und Schulgeld bei öffentlichen Volksschulen für die Monate April, Mai und Juni bis zum 20. September, und die ferneren Nachweisungen bis zum 1. October für den Monat Juli, bis zum 1. November für den Monat August und so fort einzureichen.

Wie wenig die so. „Lampe der armen Wittwe“ durch den Petroleumzoll verbessert worden, bekundet die somit mit dem vorigen Erwerbsverhältnissen wenig zufriedene Handelskammer von Strauß, welche berichtet, daß die Preise für Petroleum mit geringen Schwankungen eine rückgängige Richtung genommen haben und einen Rückgang von 2 Mark pro 50 Kilo (von 16 auf 14 Mark pro Kilo) aufwiesen. Der Verbrauch hat in Folge dieses trotz der Steuer so billigen Standes noch weiter zugenommen. Ein Beweis dafür, daß der Zoll keinen Einfluß auf den Preis hat. Auch an anderen Orten, namentlich in Berlin, ist zum Mindesten nichts von einer Vertheuerung des Petroleums durch den Zoll zu bemerken gewesen.

Einen sehr interessanten Einblick in die Interna der Fortschrittspartei gewährt ein Brief des Abg. Ludwig Berger an das liberale Wahlcomité des Wahlkreises Hamm-Sieff. In diesem Briefe, den die „Köln. Ztg.“ zum Abdruck bringt, heißt es: „Aufgrund neunjährigen Zusammenwirkens mit Herrn Wlendorf in der Fortschrittfraktion des Abgeordnetenhauses (1868—1877) hatte ich mich verpflichtet, zu bezeugen, daß der Genannte zu den gemäßigten Mitgliedern jener Fraktion gehört, daß er demnach der tendenziösen Opposition des Abg. Eugen Richter stets entschieden entgegengetreten und nebst den übrigen fortschrittlichen Abgeordneten aus Westfalen (Wintfort-Bielefeld, Schlüter und Dülfer) treu zu mir stand, als ich im Frühjahr 1877 mit meinem Freunde Dr. Petri vergeblich versuchte, den Angliederer der Fortschrittfraktion, bzw. ihrer journalistischen Mitglieder Richter und Parisius, auf die Nationalliberalen ein Entz zu machen und die Einheit in der liberalen Gesamtpartei wieder herzustellen.“

Das Eisenbahn-Unglück bei Hughten. Zum zweiten Male ist aus Baden die Nachricht von einer entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe zu uns gedrungen. In ihren Einzelheiten übertrifft sie Alles bisher an solchen Unfällen bei uns Dagegen: sie ist jetzt sind allein 52 Tode und 106 zum Theil sehr schwer Verwundete gezählt worden. Als Ursache der Katastrophe bezeichnen die vorliegenden Privattelegramme eine in Folge des niedrigeren Wollensbruchs eingetretene Dammrutschung, während nach „Wolff“ eine von Sturm umgeworfene Telegraphenstange die Entgleisung herbeiführt haben soll. Von 26 Waggons wurden 9 gänzlich zertrümmert. Die Occoconotie liegt 6 Meter tieferwärts der Geleise, die Waggons sind über dieselbe weggeschleudert, der Telegraph wurde zerstört, so daß in Freiburg das Unlück erst um Mitternacht bekannt wurde. Polizei und Feuerwehr war sofort am Plat, auch waren sofort Tausende von Arbeitern auf der Stelle mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die meist unkenntlich verformten Leichen und die Mehrzahl der Verwundeten sind nach Freiburg transportirt und dort in der Anatomie Klinik und im Blatterhaus untergebracht worden. Von dem Insurgentenfall Nemann beschädigt worden sein. Zugestanden ist die Station der badischen Staatsbahnen von Freiburg nach Breisach.

Das sind die thatsächlichen Mittheilungen, die über die Katastrophe bis jetzt vorliegen. Was nun ihre Ursache gewesen sein, welche sie wolte, in jedem Falle beweisen die sich häufenden Unfälle, daß in dem badischen Eisenbahnwesen die gleiche staatlich ist, und die Punkte vorhanden sind. Wäre es doch beinahe dahin gekommen, daß kurz nach dem ersten Unglück noch ein zweites entstand, da ein entgegengesetzter Richtung von Kolmar abgehender Zug auf den zertrümmerten zu fahren drohte.

Darum scheint es vor Allem an einem hinreichenden und tüchtigen Bahnaufsichtspersonal zu fehlen; irren wir nicht, so wird bei den badischen Staatsbahnen der Bahnaufsichtsdienst von Frauen versehen. In den angereicherteren Staaten mangelt es auch an einem so frasser Disziplin erzeugenden Beamtenamt; der ehemalige, verwaltungsgerichtliche, pflichttreue Unteroffizier ist in den dortigen Verwaltungsbehörden nur sporadisch vorhanden, obwohl sich gerade für den Eisenbahndienst, wo Alles mit militärischer Ordnung und Genauigkeit vollführt sein will, Niemand besser qualifizirt, als der angeleitete Soldat.

Es herrscht in Süddeutschland eine zu große Gemüthslosigkeit, wie überall, so auch in diesen Dienstjahren, und da keine höhere Reichsinstantz mit hinreichender Autorität über eine gleichmäßig und exacte Handhabung des Betriebsdienstes wacht, so ist auch vor der Hand gar nicht zu erwarten, daß die Dinge sich wirklich ändern werden.

Hier kann eine durchgreifende Verbesserung nur durch einen Uebergang des gemäßigten deutschen Eisenbahnwesens in die Kompetenz des Reiches erzielt werden. Nur man können wir der Gemüthslosigkeit, die ein Geißel, der alle straffe preussische Beamtengeist, das ganze Verkehrsleben durchdringt, und das alle die Maßnahmen, die zur Sicherung des Dienstes führen, z. B. Ertrag der oberirdischen Telegraphenleitungen durch unterirdische u. s. w., nach einheitlichen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden. Leider ist nur noch weit von der Bewirklichung dieses Problems entfernt; nun, hoffentlich führt die Katastrophe von Hughten der deutschen Nation die Nothwendigkeit seiner baldigen Lösung vor Augen.

Die Cholerafahr für Europa.

Ein unheimlicher Gast klopft an die Pforten Europas: die Cholera. Seit einem Decennium hat sie die europäischen Staaten verschont und sich ausschließlich auf einige asiatischen Meer, auf dem sie niemals erlischt, beschränkt. Jetzt vernehmen wir, daß sie sich nach allen Richtungen hin zugleich ausbreitet und in einer einzigen Provinz des chinesischen Reichs allein 4000, auf den Philippinen gegen 5000 Opfer gefordert hat. Gegenwärtig zeigt sie sich auch in Ostindien, Nordafrika und Arabien, und die Gefahr liegt nahe, daß sie von dort in die europäischen Districte der Türkei verschleppt wird.

Die muhamedanischen Pilgerfahrten nach Mekka haben bisher noch immer anstehende Gesandten nach Europa importirt. Die religiöse Eitte, die Verstorbenen nicht an Sterbeorte zu begraben, sondern in langen Bienen viele Tagezeiten weit nach besonders heilig erachteten Gegenden zu schleppen, trägt hieran wesentlich die Schuld. Reisende schildern den grauenhaften Einbruch, den ein solcher von allen Schauern der Verwesung umwehler Zug macht. Geisteskrankheiten begleiten diese Pestenzerzüge, deren lebende, von den pestiferen Auswüchsen dahingestreckter Theilnehmer zu Hunderten die Zahl der Gestorbenen vermehren helfen.

Wie leicht kann auf diese Weise die Cholera nach Europa verschleppt werden, wenn nicht energische Abwehrmaßregeln der vereinten europäischen Mächte dagegen getroffen werden. Auf die Weisheit der dem trauglichen Fatalismus, ihrem Können, ergebenen Türken ist leider nicht zu rechnen; lieber aber scheint auch die englische Regierung wenig Neigung zu besitzen, hilfreiche Hand zu bieten.

Es ist notorisch, daß auf englischen Schiffen, die indische Truppen in Suaz ausführen wollten, einzelne Cholerafälle constatirt wurden. Die dort anfassige internationale Kommission ordnete daher die übliche seefähige Quarantäne an. Sogleich protestirte England dagegen, da es der indischen Soldaten, Wandertiere und Herde dringend bedarf, der englische Minister Lord Granville schämte sich nicht, eine Protestnote gegen die Entscheidung der Kommission loszulassen, die die letztere aber keineswegs respectirte. Mit 10 gegen 6 Stimmen hielt sie wenigstens eine seefähige Quarantäne aufrecht.

England hat sich während des ganzen Verlaufes der ägyptischen Expedition als das gezeigt, was Professor von Treitschke ihm einst vor aller Welt und trotz des Widerstandes unserer Liberalen vorwar, als Vertreter der hochbarbarischen Araber in unferem Reich. Der ärztlich-medicinische Theil der Expedition spottet jetzt

Beschreibung, ganz wie im Krimkrieg. Dafür hat es 200000 Bunde angekauft, um diese auf die armen Araber loszulassen, ganz nach der Art der von englischen Heudelei einst so tugendlich gebrauchten amerikanischen Klavierschellen.

Gelingt es daher den vereinten Anstrengungen der übrigen europäischen Mächte nicht, die Cholera von Europa abzuhalten, so ist die Gefahr ihrer Einschleppung bedrohlicher, denn je.

Ausland.

Die Pariser Blätter schreiben bis auf das Sicdele einmüthig über die den Zwischensfall in der Rue St. Marc, dafür nimmt jetzt die gesammte Provinzialpresse die Deutschen auf, und es setzt sich dabei, was für ein tiefer Haß gegen sie die Franzosen erfüllt. Daß das Sicdele fortährt, den Antagonismus gegen Deutschland zu fördern, ist freilich sehr bedauerlich, denn es ist beinahe das Organ des Kammerpräsidenten Wiffon. Diesen Morgen überläßt es die Welt mit dem Vorbehalt, daß allen in Frankreich lebenden Deutschen einfach 10 Prozent von ihren Gehältern oder Eöhnen in Abzug gebracht zu werden sollten, damit auf diese Weise die Ungleichheit zwischen ihnen und den französischen Arbeitern aufgehoben würde. Sicdele behauptet, daß etwa eine Million Fremder in Frankreich beschäftigt seien und daß, wenn man den durchschnittlichen Jahresverdienst ganz gering und nur zu 1000 Fr. ansetze, nicht weniger als 100 Millionen durch diese Fremden an Steuer aufgehoben werden könnten, eine Summe, die zur Gründung großartiger Versorgungsanstalten für Arbeiter mehr als ausreichen würde. Hand in Hand damit gehen auch in andern Blättern Verleumdungen, die sich bisher allen chammisistischen Treibern entschieden abgelehnt zeigen. In Vronce gegen ihre deutschen Kameraden aufzutreten. Es liegt in diesem Verfahren offenbar Muth und mehr als die Verleumdung eines dawningischen Pöbels. In früherer Zeit hätte sich Gambetta als Abgeordneter für Belleville ganz wesentlich auf die Arbeiterpartei und ihr Abfall war dem ehemaligen „Volkstribunen“ im höchsten Grade unangenehm. Man kommt nun zur Ansicht, daß Gambetta die Gelegenheit für günstig hält, sich eine neue auf Deutschland und Vronce aufgetauchte Arbeiterpartei zu schaffen, eine gambettistische „Partei“, die ihm die Clemenceau und Rochefort so günstig aus den Händen genommen haben. Wie freilich Herr Wiffon in diese Gesellschaft kommt, ist ein bisher nicht aufgeklärtes Räthsel, namentlich nach den seitigen Angriffen, die Sicdele noch vor kurzer Zeit gegen Gambetta richtete und die an Wiffon die Mehrzahl der von andern Blättern erhobenen Anschuldigungen übertrug. Zwischen Gambetta und Wiffon muß etwas vorgegangen sein, was heute noch geheim gehalten wird.

Im höchsten Grade widerwärtig nimmt sich diesem Verbalten gegenüber das Schreiben der Franzosen vor England aus. Der Text läßt den Engländern heute die Hand, daß sie für Frankreich Algerien und Tunis gerettet haben, indem sie den mohammedanischen Fanatismus niederwerfen, denn, sagt der Tempus als weiser Politiker, „der Fanatismus ist der wahre Patriotismus bei den Wilden dieser verfluchten Rassen, das wahre nationale Band zwischen dem Türken, Araber und Afrikaner.“ Noch mehr: „England beansprucht als Protectorat in Aegypten nicht, aber wenn England sich auch in Aegypten einrichtet, wie wir in Tunis, so würden wir dabei gewinnen.“ Also das Hauptzweck des französischen Auserwähltes bringt Aegypten den Engländern auf dem Präsentirteller dar, weil es sich und den Franzosen die Illusion macht, was der Sperte schade, daß sei nur Demuthigung für Deutschland, und was England nicht, werde dem gambettistischen Plane eines Reiches zu einem Krieg gegen das Deutsche Reich zugrunde gehen. Es handelt sich laut dem Tempus und dem Journal des Debats einfach um „ein Turnier zwischen Orléans und Wienard, ein Turnier, in welchem bis jetzt der Vortheil auf Seiten des Krämpfers ist, der ein offenes Bistrit hat, nämlich des Chefs des englischen Cabinets. Mit Recht bemerkt die „Post“ dazu:

Die gambettistische Politik, die Trägerin des unüberwindlichen Hasses gegen Deutschland, wolle den Engländern in Aegypten alle Trümmer gönnen, um Englands unerlässliche Freundschaft gegen Deutschland zu erkaufen. Für die Engländer ist aber die Verdrängung Frankreichs aus Aegypten nur das Mittel zu dem Zweck, eine unentbehrliche strategische Position zur wirksamen Forderung ähnlicher Forderungen gegen Rußland in die Hand zu bekommen. Daraus folgt, daß England von den englischen Engländern in Aegypten nicht erlöst sein kann. Rußland ist aber der andere Freund, den die Gambettisten lieben. Damit, daß sie den Engländern Aegypten überlassen, ohne zu beachten, wie schwer sie damit Frankreichs Stellung und Zukunft schwächen, entfremden sie sich auch noch Rußland. Und die Beweise, die sie in der englischen Allianz machen werden, sind bei allem sehr unklar.

Ueber den Zwischenfall in der Rue Saint Marc bringt übrigens der Telegraph noch ein für französische Militärverhältnisse sehr bescheidendes Räthsel. General Vecoite, der Gouverneur von Paris, also der Inhaber des höchsten und wichtigsten militärischen Vertrauenspostens, der Würze für die Ruhe der Hauptstadt, ist nicht bloß Vicepräsident eines rein zu agitatorischen Zwecken gegründeten Vereins geworden, er hat sich nicht bloß mit untergeordneten Schreibern vom Schlag Derouledes an die Spitze der „Liga der Patrioten“ gestellt, sondern ist gesehen, ohne, wie das militärische Reglement vorschreibt, vorher die Erlaubnis des Kriegsministeriums eingeholen; und der Kriegsminister hat ihm dafür freundschaftlich „im Laufe des Gesprächs“, wie es sehr charakteristisch heißt, amempfohlen, von dem Vicepräsidenten der Liga zurückzutreten. Also die Reglements find nicht da, um von den „großen Kappen“ geachtet zu werden, und der Kriegsminister wagt nur nach einem solchen Vorkommniß sich geradezu aufzu erinnern, daß das doch nicht ganz am Plage lie. Auf welche Disciplin in der Armee läßt dieser Fall wieder schließen! Ob der Admiral Potbuan ohne Erlaubnis zweiter Vicepräsident geworden, oder ob er vom Marineminister dazu die Erlaubnis bekommen hat und ob dieser in der Sache gleichfalls gesprochen, diese einen Wunsch ausgeprochen, darüber scheidet bis jetzt die Gerucht.

Die Weenterei der Polizei in Dublin.

Es ist jedenfalls etwas noch nicht Dagewesenes, was uns der Telegraph über den Strich der Dubliner Polizei gemeldet hat, und doch ist derselbe eine vollendete und für die englische Regierung Angehörig der irischen Wirren eine höchst gefährdende Thatfache. Die Unzufriedenheit im irischen Polizeikorps ist nicht erst neueren Datums. Wegen ihres aufrehabenden und wegen der Gewaltthaten der irischen Vorkämpfer zugleich mit steter Bedrohungsgefahr bedrohten Dienten fordersten sie wiederholt Gratifikationen, ohne solche zu erhalten.

Der irische Chief Constable für Irland, Foster, erklarte zwar die Unerschlichkeit eines solchen Arbeitsüberlastung ohne entsprechende Vergütung an und beantragte daher im Parlament eine Ertrabewilligung für das Generalconstable's Royal Irish Constabulary im Betrage von 180 000 Pfd. Sterl. Das Parlament genehmigte den Antrag, die Regierung äßerte indeß mit der

Vertheilung der Gratifikationen, welche nur für die Mannschaften bestimmt waren. Je länger die Verzögerung dauerte, um so über wurde die Stimmung der Konstabler, bis sie endlich vor einigen Wochen in Eimerich in offenen Aufruhr ausbrach. Die Regierung erkannte nun die Unhaltigkeit ihres Verfahrens, die Vertheilung der Gratifikationen so lange hinausgeschoben zu haben; die Forderungen der Konstabler wurden zum Theil erfüllt und nur den Wädel-führern wurde eine Strafverurteilung zueilt, gegen welche sich dieselben jedoch auflehnten.

Das von den Konstablern gegebene Beispiel wirkte anstehend auf die Mannschaften der Dubliner Stadtpolizei; auch diese forderten Vertheilung von Gratifikationen für die erhöhten Anstrengungen an ihre Dienstthätigkeit. Am vorigen Donnerstag versammelten sie ein Meeting, welches sehr lebhafte Resolutionen faßte. Die versammelten Politiken erklärten u. A., daß sie eine etwaige Bestrafung eines der Irigen wegen der „mäandlichen und offenen Art, in der sie ihre gerechten und gesetzlichen und anerkannten Ansprüche vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung“ gebracht haben, als eine dem Corp ansehliche Verletzung ansehen würden. Der Vicekönig hat jetzt, der an dem Meeting theilnehmende wurde, Dienstentlassung angeordnet, und diese Drohung auch ausgeführt, indem am Freitag 234 Mitglieder des Polizeicorps sofort mit dem Dienst gemieden wurden. Dadurch wuchs die Erbitterung des Corps, es drohte mit Gewaltthaten, so daß Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung requirirt werden mußte. Zugleich forderte Carl Spencer zur Wiltung eines freiwilligen Konstablercorps auf, zu dem sich auch unweit eine Hunderte angesehene Bürger meldeten. Das Polizeicorps, 883 Mann stark, einschließlich der 234 Entlassenen, beantworteten diesen Entschluß des Vicekönigs mit sofortiger Einstellung des Dienstes, nur die Ewerintendenden, Inspektoren und Sergeanten, 25 an der Zahl, blieben auf ihrem Posten. Ein großer Theil der Polizeimannschaften setzte sich sofort mit einem Auswanderungsgesellschaft in Verbindung, in der Absicht nach Queensland auszuwandern. Bezüglich der Aufnahme in das freiwillige Polizeicorps verursachte die abgelenkte Eisernerne Schwierigkeiten, welche eine Verheuerung enthielt, daß der Schwärme seiner gemeinen Gesellschaft, den Freimaurerorden ausgenommen, angehöre. Da nun die Mehrzahl der protestantischen irischen Bürger dem Ordangebande angehören, so würden diese bei rigoroser Beobachtung des Gesetzes von dem Eintritt in das freiwillige Polizeicorps ausgeschlossen sein. Die Londoner Presse wünscht, daß man auf seine „trivial technicality“ bezüglich dieser Eisernerne Rücksicht nehme, weil sonst einige tausend Mann ausgeschlossen wären, auf deren Muth und Treue“ man rechnen könne. Wie gestern hatten sich 700 Personen als Spezialpolitiken einschreiben lassen, über welche der Vicekönig eine Heurte abtheilt, wobei er an dieselben eine Ansprache richtete, ihnen im Namen der Königin für ihre Loyalität und ihre durch Uebernahme des Polizeidienstes für das öffentliche Wohl bewiesene Gesinnung seinen Dank aussprechend.

Der von der Regierung dem aufständigen Corps gegenüber bewiesene Ernst hat den größten Theil der irischen Politiken zur Bestimmung gebracht, nichtsofortwengerig mit erst der weitere Verlauf der Dinge zeigen, ob alle Gefahren für die Regierung beiseitigt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. September.

Die von uns in der ersten Ausgabe d. Bl. nach dem „Berl. Tagbl.“ gemachte Meldung von einem Fall des Kaisers soll dem thatsächlichen Verhältnisse insofern nicht entsprechen, als der Kaiser nur einfach ausfällt, im Ubrigen aber unbewußt war, in gewohnter Weise die laufenden Geschäfte zu erledigen. Nachmittags hatte Allerhöchstersele im Park von Babelsberg eine Spazierfahrt unternommen und war auch zum Diner erschienen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Herr v. Manteuffel hat zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit eine einmonatliche Urlaub vom Kaiser erhalten. Vor seiner Abreise nach Oshien ist der Eifäßische Landesauspaltbet pro 1883/84 festgesetzt worden, wobei man sich in Wüchsig auf die nicht glänzenden finanziellen Verhältnisse der Reichslande einer großen Sparsamkeit befließigt hat.

Der Geh. Rath Freyler v. Nordenficht aus dem Finanzministerium ist, wie man der N. Z. aus guter Quelle mittheilt, als Unterstaatssecretär des Akerbamministeriums nach Konstantinopel berufen worden. Bei Gelegenheit des Vairnachfestes hat sich der Sultan mit den in die türkische Armee getretenen deutschen Offizieren lebhaft unterhalten, seine Anerkennung für die der Armee bis jetzt schon geleisteten Dienste ausgesprochen und für alle Herren auch eine Kangerhöhung eintreten lassen; der Generalmajor Käbler wurde zum Generalintendant befördert. Das diesbezügliche kaiserliche Erate wird demnächst veröffentlicht werden. Alle Nachrichten über eine in der Türkei gegen die Deutschen herrschende Wüchstimmung sind nach diesen Zeichen des Wohlwollens wohl als unbegründet zu erachten und nur auf tendenziöse Entstellung zurückzuführen.

Herr Eugen Richter hat für seine Person die vielsprechende Kandidatur in Finneberg zurückgegeben. Sachlich ist aber damit der gegen die Neuminister Abmachung erhobene Protest nicht widerrufen; denn es wurde unter Befürwortung des Herrn Richter ein anderer fortschrittlicher Kandidat, Herr Käbler, aufgestellt.

Der Reichstag, am Vortag abgeordnete Dr. Paul Majante ist gestern von seiner Commorreise aus Tunis zurückgekehrt. Es ist nicht das erste Mal, daß Herr Majante in Afrika war, doch hat er zu solcher Excursion sonst nicht gerade den Hochsommer ausgesucht. Man darf an der Wahl der Jahreszeit für solche Reise wohl schließen, daß dieselbe nicht ganz privater Natur gewesen.

Der Premierlieutenant v. Ebbenstein I. vom 1. Marine-Regiment ist mit einem Commando von 66 Pferden aus sämtlichen Cavalierregimentern des Gardacorps und den nächsten Mannschaften Sonntag mittags Ertragtes nach Woblan abgegangen. Diese Pferde sind dazu bestimmt, die von schließlichen Wandern bewohnenden fremdberrlichen Offiziere beritten zu machen.

Vom 2. bis 4. October findet in Frankfurt a. M. ein Congress für die Freunde des evangelisch-christlichen Schulwesens in Deutschland statt. In dem vereinigten Einladungsschreiben heißt es: „Gegenüber dem mächtigen Strömungen der Gegenwart, welche das Evangelium als Grunelage der öffentlichen Jugendbildung zu verdrängen drohen, ist es Pflicht, mit der gewissen Bestimmung nicht länger zu säumen.“

Am 1. Sept. meldet man, daß Professor Dohrn, der Gründer und Leiter der dortigen zoologischen Station, von der Deutschen Regierung einen neuen Zuschuß von jährlich 10 000 M. für dieselbe erhielt gegen das Recht, einige Studenten zur weiteren Ausbildung in das Institut nach Neapel zu schicken.

Dr. Dohrn wird der Station jetzt auch ein physiologisches Laboratorium hinzugefügt.

— Von der italienischen Regierung ist, wie Römische Blätter melden, vor einigen Wochen die Eintragung an die Cabinetes des Reichslandes ergangen. Derselbe zu einem Congress nach Bern zu entsenden, der sich mit der Herstellung der technischen Einheit des Eisenbahnmateriale befassen soll. Österreich, Preussland und Frankreich haben diese Eintragung förmlich angenommen; der Congress wird daher schon in nächster Zeit eröffnet werden.

Der bekannte französische Publicist Herr H. G. Montferrier will gegenwärtig in Berlin. Die Rechte, welche er über seine Berliner Eintritte an das „Journal des Debats“ bis jetzt erachtet hat, werden sich sympathisch für Berlin und für die Vertheilung des Ewerständnisses zwischen Deutschland und Frankreich aus.

Die Deutschen erkennen an — so deutet Herr Montferrier die hier empfangenen Eintritte, daß abgesehen von der Frage der Bewand, die Interessen Frankreichs und Deutschlands auf seinem Punkte Europa und selbst der ganzen Welt im Widerspruch mit einander stehen. Es ist dies darum wahr, als in dieser Ueberzeugung liegen die Grundlagen dauerhaften Friedens, wenn man sie nur begreifen will.

Das „Journal des Debats“ drückt die Ausführenden seines ausgezeichneten Mitarbeiter an bevorzugter Stelle ab.

Das „Glaszer Journal“ theilt mit, daß die Nachricht, der Director der Tabakmanufaktur, Dr. Roller, werde auf seinen Posten nicht wieder zurückberufen, unterdrückt sei; Herr Dr. Roller werde am 11. September nach Ablauf seiner Urlaubsreise sein Amt wieder übernehmen.

— Zu der Mordeffaire in der Linsestraße haben wir noch Nachrichten, daß bei einer genaueren Durchsichtigung der Wohnung die goldene Uhr der Ermordeten, sowie 18 A. vorgefunden worden sind, welche für vor wenigen Tagen als Arzeneigefäß empfangen hatte. Man glaubt jetzt mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß ein Wort vorliegt, das sich in der kramptoffig geschlossenen Haub der Leiche ein Büchel fremder Haare gefunden hat. Die blutige That scheint am Freitag Abend vollführt worden zu sein. Am Freitag Nachmittag hatte die Frau Königebeg den Besuch einer gut gekleideten, etwa 30 Jahre alten Dame, welche mit olivenfarbigem Kleide bekleidet war und auf dem Hut eine Feder von gleicher Farbe getragen hatte. Die Königebeg war dreimal verheiratet, von ihren beiden ersten Gemählern ist sie gerichtlich geschieden, während sie mit ihrem dritten Gatten, der außerhalb Berlins lebt, den Ehevertragsproceß noch führt.

Weslau, 4. September. Die Manöver des 5. und 6. Corps sollen unter persönlicher Leitung des Kaisers stattfinden. Als Chef des Generalstabes der Armee wird Graf Moltke fungieren, der seine Antunft von heute auf morgen verabschiedet hat, unterstützt vom General-Quartiermeister Graf Waldersee. Wozgen wird General v. Tümpling mit der Breslauer Garnison aus dem Manöverterrain hier wieder ein.

Aus Ulm wird gemeldet: Die Remahl für den Reichstagswahlkreis Ulm-Ostingens-Heidenheim, in welchem der Regierungsrath Weller, dessen Wahl für unglücklich erlort worden, gewählt war, ist auf den 3. October anberaumt worden.

Von der Disfesteute wird geschrieben: Es ist jetzt ebenso wie in der englischen Marine für gewisse Ausnahmefälle die Stelle eines Commodore auch in unserer deutschen Kriegsflotte eingeführt worden. Die Capitains zur See, welche außer dem Befehl über ihr eigenes Schiff auch noch das Commando über andere diesem beizugehörige kleine Fahrzeuge führen, sollen während der Dauer ihres Commandos den Titel eines Commodore erhalten und den Commodore-Ständer am Top ihres eigenen Schiffes zu führen berechtigt sein. Augensichtlich führen den Commodore-Titel, der den Rang eines Obersten in der Landarmee, der eine Brigade befehligt, entspricht, der Capitain zur See v. Blanc, der das deutsche Geschwader in den ostasiatischen Oshären commandirt, und der Capitain zur See Herr v. v. Holz, Befehlshaber des 2. Corvette- und 2. Kanonenbooten und 1. Vorpostenflotten des Ostsee- und 2. Kanonenbooten in den egyptischen und den syrischen Gewässern und dem Canal von Suez.

Ein sehr schnell und schlanker Avisoampfer von 4 Geschützen, der hauptsächlich mit zum Torpedobogen verwendet werden sollte, ward von 1880 bis jetzt auf der Norddeutschen Schiffwerfte zu Gardsen bei Kiel erbaut und ist vor einigen Tagen dorthin vom Stapel. Der Vice-Admiral Balth, erster Commandant der Disfesteute, welcher die Taufe und gab dem neuen Schiff den Namen „Blitz.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Schontag wurde auch in Teplitz gefeiert und zwar von den dortigen sächsischen und preussischen Militär-Badespitalsärzten; beide Institute hatten gefeiert und letzteres hat Abends recht hübsch illuminiert, was erstere wahrscheinlich für nicht zweckentsprechend gehalten hatte.

Wie die Verhandlungen in der letzten Teiza-esslaver Affaire, der angeblichen Ermordung eines Christenmädchens durch jüdische Rabbiner zu rituellen Zwecken, ergeben haben, besteht in Ungarn noch die Foller. Dr. Karl Cirovics, der Vertheiliger des verurtheilten Ehepaars Scharf, hat an den Minister-Präsidenten Teiza als Minister des Innern, die Anlage gerichtet, daß es in Ungarn Sicherheitskommissionen gebe, welche die Häftlinge, um dieselben zum Gehändnisse zu bringen, zu folgern pflegen. Diese Anlage ist durch zwei ausdrücklich namhaft gemachte Fälle begründet, und Dr. Cirovics theilt dieselben dem Minister festzusetzen als neue Entdeckungen oder Enthüllungen, sondern als konstante Thatfachen mit, von denen er voraussetzt, daß sie dem Minister schon längst bekannt sind. Es heißt nämlich in der Eingabe: „Es Excellenz wissen es sehr wohl, in welcher Weise manche Sicherheitskommissionen, wenn sie die Häftlinge zum Gehändnisse bringen wollen, vorzugehen pflegen. Es Excellenz wissen es sehr wohl, daß erst in letzter Zeit gegen den Sicherheitskommissionar eines Comitats die Anlage erhoben wurde, weil er einen Zingling von 18 Jahren, das einzige Kind seiner verewiterten Mutter, beim Verhöre an den Füßen aufhängte und daß der junge Mann auf diese Weise während des Verhöres starb, und daß gleichfalls in letzter Zeit gegen den Sicherheits-Kommissionar eines anderen Comitats die Anlage erhoben wurde, weil er eine Frau, die, wie es sich später erwie, unschuldig verurtheilt wurde, in solcher Weise zum Gehändnisse bringen wollte, daß er ihre gebundenen Füße über eine brennende Flamme hielt. Es Excellenz wissen es sehr wohl, daß auch unsern Franzosen Belegen und der Wachmann der Regierung zum Trost in Gehelmen das Verhör mittelst Foltern und körperlicher Mißhandlung in großem Maße betrieben wird, und daß dies hauptsächlich die Sicherheits-Kommissionäre während der Untersuchung treiben, und zwar in den meisten Fällen ohne daß die tragende Hand der Gerechtigkeit sie erreichen könnte.“

— Der Reichstag, am Vortag abgeordnete Dr. Paul Majante ist gestern von seiner Commorreise aus Tunis zurückgekehrt. Es ist nicht das erste Mal, daß Herr Majante in Afrika war, doch hat er zu solcher Excursion sonst nicht gerade den Hochsommer ausgesucht. Man darf an der Wahl der Jahreszeit für solche Reise wohl schließen, daß dieselbe nicht ganz privater Natur gewesen.

Der Premierlieutenant v. Ebbenstein I. vom 1. Marine-Regiment ist mit einem Commando von 66 Pferden aus sämtlichen Cavalierregimentern des Gardacorps und den nächsten Mannschaften Sonntag mittags Ertragtes nach Woblan abgegangen. Diese Pferde sind dazu bestimmt, die von schließlichen Wandern bewohnenden fremdberrlichen Offiziere beritten zu machen.

Vom 2. bis 4. October findet in Frankfurt a. M. ein Congress für die Freunde des evangelisch-christlichen Schulwesens in Deutschland statt. In dem vereinigten Einladungsschreiben heißt es: „Gegenüber dem mächtigen Strömungen der Gegenwart, welche das Evangelium als Grunelage der öffentlichen Jugendbildung zu verdrängen drohen, ist es Pflicht, mit der gewissen Bestimmung nicht länger zu säumen.“

Am 1. Sept. meldet man, daß Professor Dohrn, der Gründer und Leiter der dortigen zoologischen Station, von der Deutschen Regierung einen neuen Zuschuß von jährlich 10 000 M. für dieselbe erhielt gegen das Recht, einige Studenten zur weiteren Ausbildung in das Institut nach Neapel zu schicken.

Musikschule.

Zu dem neuen Cursus für Gesang- und Clavierunterricht nehme ich täglich Anmeldungen entgegen.
 Gesangsschül., sowohl Dilettanten als angehende Concert- und Bühnensäng. finden schon von den ersten Anfängen an vollst. Aushild. im deutsch. und ital. Gesange, nach der Methode Prof. Marchese, Paris, Prof. Wolf, Wien; auch besteht eine eigene Klasse nur für Chorgesang, zur Vorbereitung für Vereine.
 Neubeginnende Clavierschüler werden ebenso wie bereits fortgeschrittene aufgenommen.
 Für Kinder ist eine besondere Elementarklasse eingerichtet. Sprechstunden täglich von 1-3. Auf Wunsch Prospecte.

Mary Kaufmann,
 gr. Ulrichstrasse 12, II. Im Hause des Herrn Glück.

Welche Nähmaschine ist die beste?

Ein merkwürdiger, fast wunderbarer Erfolg ist den Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. New-York, zu Theil geworden; in Folge der Güte und Beliebtheit dieser Maschinen nehmen die Verkäufe darin mit jedem Jahre größeren Umfang an, so daß sich dieselben im vorigen Jahre allein auf 561,000 Stück beliefen.

Diese Erfolge erwecken die Mißgunst anderer Fabrikanten und Händler, die dann einen Verein — die sogenannte „Concordia“ — bilden, ausschließlich zu dem Zwecke, die Original Singer Maschinen zu bekämpfen. Wenn dieser Kampf lediglich aus sachlichen Gründen geführt würde, so ließe sich dagegen nichts sagen — das Gute bricht sich von selbst Bahn — der „Concordia“ ist aber zur Erreichung ihres Zweckes jedes Mittel recht, das beweisen ihre Annoncen und Flugblätter, in welchen geschäftliche Einrichtungen, die im Interesse des Publikums getroffen sind, z. B. Verkäufe auf geringe Abzahlungen und durch Reisende, in der geschäftlichen Weise angegriffen werden, obgleich Mitglieder des genannten Vereins ihr Geschäft genau in derselben Weise führen. Ueberhaupt haben diese bis jetzt es nur verstanden, vom Maschinen zu profitieren, sowohl was geschäftliche Einrichtungen als auch den Bau der Maschinen selbst betrifft — abgesehen von einigen unwesentlichen Neuerungen, die meistens werthlos sind und die Handhabung der Maschine nur umständlicher machen oder erschweren. — Diese Thatsache dürfte das beste Licht auf den Charakter der „Concordia“-Annonce werfen.

Der weitere Zweck der Concordia-Beröffentlichungen ist, das Publikum glauben zu machen, alle Maschinen, die von den Mitgliedern dieser Vereinigung fabricirt oder verkauft werden, seien von gleicher Güte. Wie ist aber möglich, wenn dieselbe Maschine von dem Einen zu 75, von dem Andern zu 100 Mark ausgeben wird? Dazu tragen diese Maschinen nicht einmal immer den Namen der Fabrikanten und oft weiß der Käufer nicht, wozin er sich wenden soll, wenn ihm Ersatzteile, Nadeln oder bezgl. fechten; seine Maschine steht ihm also völlig nutzlos da.

Welche Vortheile bieten dagegen die Original Singer Maschinen! Im Preise nicht höher, als manches andere mittelmäßige Fabrikat, sind sie vom vorzüglichsten Material hergestellt und von unübertroffener Güte und Leistungsfähigkeit. In allen Fällen von Bedeutung befinden sich Mitglieder der Original Singer Nähmaschinen, es kann also Jeder am Orte selbst oder in nächster Nähe stets Alles erhalten, dessen er zu seiner Maschine bedarf, sowie ihm jede Auskunft und Unterricht immer stets zu Diensten steht; mit einer Original Singer Maschine kann man niemals in Verlegenheit kommen.

Hieraus mag man den Werth der „Concordia“-Annoncen beurtheilen. Der nachdenkende Käufer aber wird sich selbst sagen, daß eine Maschine, wozu jährlich über eine halbe Million verkauft wird, mehr werth sein muß als solche Maschinen, die zu jedem Preise zu haben sind und zu deren Empfehlung Mittel der vorgedachten Art angewendet werden müssen.

G. Neidlinger.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Vermählung
 im Saale des Café David
 Donnerstag den 7. September Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Starbkaunats Vohauier über die Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks, insbesondere über Preisbewerungen.
3. Verkündigung des Urtheils über die im Saale ausgestellten Concurrrenz-Gewinnerte

- a) zu einem Ehrenbürgerbrief,
 - b) zu einem Katalog-Umschlag für die Herren Maschinenfabrikanten Baatz & Wittmann.
- Der Vorstand.
 Stände.

Töchter-Erziehungs-Institut

Director **Karl Weiss, Erfurt,**
 Thüringen.

Erste Bildungsgelegenheit confirmirter Töchter. Haushaltung, Buchhaltung, Correspondenz, Kasse, Wäsche, Schneiderei, Putz, Englisch, Französisch, Deutsch, Literatur, wissenschaftlicher Unterricht, Musik. Höchste Referenzen. Neue Aufnahmen Anfang October. Berichte und Prospekte unter obiger Adresse.

Große Auswahl
 eleganter

Kutschwagen
 aller Art, sowie



Kutschgeschirre, Sättel, Reitzeuge etc.

empfehlen zu soliden Preisen

C. Zander, Wagenfabrikant,

gr. Ulrichstr. 45, Spiegelgasse 3.

Reparaturen werden stets solid u. billigst ausgeführt.

Restaurant „Prinz Carl“

Donnerstag den 7. September

Schlachtfest.

Hôtel Janson — Berlin

Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfiehlt dieses Hotel mit Restaurant unter Aufsicherung guter Verköstigung und billiger Preise.

C. Joost & R. Schnellwald.

Das herrschaftliche Wohnhaus am Kirchhof Nr. 1 mit Garten und Pflanzengarten ist zu verkaufen. Reflect. können sich im Hause selbst melden.

Geht
 werden 8000 Thlr. an J. Landy-pothel. Offerten an J. Barck & Co. hier sub V. T. 6593.

Gutsverkäufe.

Ich habe mehrere kleine und große, preiswerthe Ackerhöfe, mit guten Viehen, volle Ernte, guten Gebäuden, guten lebenden und totem Inventar mit Abschlag 1500 Thlr., 2000 Thlr., 3000 Thlr., 5000 Thlr. bis 30,000 Thlr. zu verkaufen und bitte Reflektanten sich mit mir in Verbindung zu setzen.
W. Schmidt, Magdeburg,
 Tischlerstr. 28.

Schaugeschäft

I. Rangens zu etabliren, wozu ein stiller oder tätiger Theilnehmer mit ca. 20,000 \mathcal{L} gesucht wird. Offerten mit S. Z. 428 bef. **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.**

Stellung in einem größeren respectablen Hause.

Waaren-Engros-oder Fabrikgeschäft.

Sucht ein junger Mann von guter wissenschaftlicher u. geschäftlicher Bildung, 21 Jahr alt, der am 1. October er. seine Verheiratung in einem **Spinn- oder W.-Fabrik-Geschäft** besetzt u. vortz. empfohlen ist. Offerten sub W. v. 18200 befördert **Rud. Mosse, Ulrichstr. 4.**

Zur gefälligen Beachtung.

32 Meter Pumpenrohre von 24 Centim. Weite, nebst einer Schlei-der, wenig gebraucht, stehen billig zu verkaufen auf der Straße „Belongung“ bei Vorna bei Leipzig.

Geht

wird zum 1. October ein gebildetes freundliches Mädchen, 25 bis 30 Jahr alt, kräftig, zur Pflege und Gesellschaft einer kräftigen Dame. Nähere Auskunft Gei-straßen No. 35 parterre, bis Sonnabend melden zu wollen.

Kinderfrau, erfahren und zuverlässig, wird auf ein Rittergut nahe Leipzig gesucht. Alter und Zeugnisse unter **O. F. 33.** postlagernd Leipzig, Postamt Mühlgraben.

Hausdiener! Für mein Hotel I. R. suche ich zum sofortigen Eintritt oder später einen tüchtigen soliden Hausdiener, der schon als solcher fungirt und gute Zeugnisse haben muß.

G. Lude, Engl. Hof,
 Osterode a.H.

Bekanntmachung

betreffend
 die Convertirung und eventuelle Kündigung der 4 1/2 %igen Provinzial-Ob- ligationen der Provinz Sachsen.

In Gemäßheit des durch Allerhöchsten Erlass vom 2. August d. J. genehmigten Beschlusses des VI. Provinzial-Landtags der Provinz Sachsen vom 8. März d. J. hat der Provinzial-Ausschuss beschlossen, den Zinssatz der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 30. Januar 1875 ausgegebenen und bisher noch nicht zur Tilgung gelangten 4 1/2 %igen Obligationen der Provinz Sachsen vom 1. April 1883 ab auf vier Procent herabzusetzen und zur Er- klärung ihrer Annahme der Con- version eine vierwöchentliche Frist zu setzen.

In Ausführung dieses Beschlusses fordere ich die Inhaber der vorgezeichneten, unterm 1. Juli 1875 ausgefertigten Obligationen, welche in die Herabsetzung des Zinssat- zesses willigen wollen, hiermit auf, die in ihrem Besitze befindlichen Obligationen nebst dem nach dem 2. Januar 1883 verfallenden Zins- coupon Serie II. No. 6—10 und Talons mit einem arithmetisch ge- ordneten Nummernverzeichnisse in zwei Exemplaren zum Zwecke der Abstempelung in der Zeit vom 1. bis einschliesslich 28. October d. Js. bei der **Provinzial- Hauptkasse** hieselbst einzureichen.

Zu den Nummernverzeichnissen werden Formulare von der Provin- zial-Hauptkasse ausgereicht.

Einige Tage nach erfolgter Ein- bringung werden die auf 4 1/2 ab- gestempelten Obligationen nebst einer neuen, mit 1. Januar 1883 beginnenden Serie vierprocentiger Zinscoupons mit Talons verabfolgt und erhält der Einlieferer gleich- zeitig die Zinsdifferenz von 1/2 % für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1883 mit 1/2 % baar vergütet.

Für die Zwischenzeit erhält der Einlieferer das eine Exemplar des Nummernverzeichnisses mit Quit- tung der Provinzial-Hauptkasse versehen zurück, hat dasselbe aber bei Rückempfang der Obligationen seinerseits quittirt an die Provin- zial-Hauptkasse umgehend zu- rückzuzureichen.

Bei Einlieferung der zu conver- tirenden Obligationen muss der Betrag der etwa fehlenden Zins- coupons abzüglich der nach Vor- stehendem zu berechnenden Zins- differenz bar beigefügt werden. Denjenigen Obligationeninhabern, welche in die Convertirung nicht willigen, kündige ich hiermit diese Obligationen zur Rückzahlung am 1. April 1883. Von gedachten Tage ab löst die Verzinsung der nicht convertirten Obligationen auf und zählt die **Provinzial- Hauptkasse** hieselbst gegen Abgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons Serie II. No. 6—10 nebst Talons den Nominalbetrag der Obligationen und die nach 4 1/2 % zu berech- nenden Zinsen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1883 baar aus. Der Geldbetrag fehlen- der Zinscoupons wird dagegen vom Capital getrazt.

Merseburg, den 30. August 1882.

Der Landesdirector.

In Vertretung:

Freiherr von Wintzingerode-Knoor.

Jagd-Verpachtung.

Sonnabend den 23. Septbr. Mittags 1 Uhr soll in hiesiger Ge- meinde-Versteigerung die hiesige Jagd von ca. 3000 Morgen vom 1. September 1883 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Ver- einigungen im Termine. Das Jagd- reuer ist von Definitiojn Grafen Fainclien 1/4 Stunde entfernt. Uttaufen, d. 4. Septbr. 1882.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die besten Riegeleisen und Fasseisen

für den Haushalt empfiehlt in un- trücker Waare zu billigen Prei- sen das **Seifen-Depot** von **Geiststr. 58. H. Graeger,** gegenüber der Alex.-Apothek.

Stimmen

über das neu entdeckte **J. Andel's überseeische Pulver.**

Wir Unterzeichneten haben das „J. Andel's überseeische Pulver“, dem man allerorts so viel Lob spendet, zur Ausrottung des Ungeieflers (Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Motten, Ameisen etc.) gebraucht. Wir geben hier das Resultat im Inter- esse des Publikums wahrheitsgetreu öffentlich bekannt:

„Das J. Andel's überseeische Pulver“ ist fastlich eine Specialität von Pulver, es tödtet nicht und fñdet jedes Insekt ohne Unter- schied; wir haben damit mit Zuversicht die hierzu nöthigen Versuchsgegenstände unferer sämtlichen Localitäten, Möbel und Kleider aufs Bestmögliche gereinigt, was uns veranlaßt, daselbe als unferer eigenen Ueberzeugung zu vermann auf das Wärmste anzupfehlen.

Wir wiederholen es hier nochmals: „Das J. Andel's überseeische Pulver“ ist eine wahre Specialität; es ist nicht mit Geld zu bezahlen.

- Louis Ballin,** Tuchhändler,
Joh. Schreeb, Kaufhändler,
Jos. Wolf, Advokat,
Joh. Hill, Hausbesitzer,
Rud. Krause, Secretär der Maßverei- nigung,
Jos. Düfenbach, Restaurateur,
 sämtlich aus **Vimburg a. D. Kapu.**
 Zu haben in **Halle bei Louis Voigt,** gr. Ulrichstr. 16.

Suche sofort einen T. Gehehen, ge- schickt Arbeiter. Reisevergütung.

H. Neumann, Korbmachergewer- treibung, Gehehenstr. 10.

Wierzbich, Gehehenstr. 10.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Julie Marie (Nicolau- straße 4) mit Herrn Carl Eduard (Bertholdstr.) Fräulein Anna (Germannsberg) mit Herrn Ferd. (Germannsberg) Fräulein Elisabeth (Göthe) mit Herrn Robert (Carl-Schumann-Str.) Fräulein Maria (Göthe) mit Herrn Carl (Göthe) Fräulein Maria (Göthe) mit Herrn Carl (Göthe) Fräulein Maria (Göthe) mit Herrn Carl (Göthe)

Gehehen: Ein Sohn: Herr Robert (Göthe) Fräulein Maria (Göthe) mit Herrn Carl (Göthe)

Ein Tochter: Fräulein Dr. Georg (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig)

Gehehen: Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig)

Gehehen: Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig)

Gehehen: Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig) Fräulein Dr. Schmidt (Leipzig)

Unwiderstehlich letzte Woche. D.

Mellini-Theater.

Wittwoch den 6. September

Abend 8 Uhr:

Letzte

Extra-Kinder-Vorstellung

mit neuem Programm und über die Götter ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene.

Sperfrisch 1. u. 11. Rang 60 s. 11. Rang 30 s. Gallerie 15 s.

Abends 8 Uhr

Brillante Vorstellung. Gewöhnliche Preise.

Der Riesenphotograph. Geistererscheinungen.



Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.